

Manche wissen es schon, dass ich nicht der Freund der guten Vorsätze bin. Das stimmt aber nur zum Teil. Ein Vorsatz, für eine gewisse Zeit durchgehalten, kann durchaus helfen, sich zu beweisen, dass dies und jenes anders geht, dass man dies und jenes nicht unbedingt braucht. Darauf kann man dann einem einem nächsten Versuch oder Schritt aufbauen.

Aber meine Meinung ist, dass es in Advent und Fastenzeit um mehr geht als um „Ein-bisschen-Laster-Bekämpfen“.

In der Fastenzeit geht es eben darum, dass wir uns auf das vorbereiten, was wir in der Osterzeit tun: das Taufversprechen erneuern. In den heiligen 40 Tagen soll sich das in uns erneuern, was uns in der Taufe zugesagt wurde:

- Dass wir Gottes Kinder und jederzeit in seiner Liebe sind;
- Dass wir zu Jesus gehören und das zu leben versuchen sollen, was IHM wichtig war;
- Dass wir Gottes Geist in uns haben, durch den wir mehr können als das, was **wir** können, und durch den wir Familie Gottes, Kirche, Brüder und Schwestern sind.

Das Kernthema der Fastenzeit ist also nicht: weniger rauchen, trinken, streiten, das können gute Begleiterscheinungen sein, mit denen man sich aber auch sonst im Jahr beschäftigen kann, das Hauptthema ist die Taufe und „der neue (auferweckte) Mensch“.

Lasst uns ein wenig auf die erwähnten Hauptaussagen der Taufe eingehen: Gott und seine Liebe, Jesus und sein Weg, der Hl. Geist und seine Möglichkeiten.

Man könnte sich also z.B. 2 Wochen lang mit diesem unserem Gott beschäftigen: mit dem Gott des Alten Testaments, wo er uns vor allem als Schöpfer, als Befreier und als Führer ins Gelobte Land beschrieben wird. Er ist streng, aber auch barmherzig. Schon heute haben wir gehört: „Kehrt ums zum Herrn eurem Gott! Denn er ist barmherzig, langmütig und reich an Huld.“ (Joel 2) Es schadet nicht, wenn man sich an manchem von der Zeit Geprägten, das man dort findet, reibt. Es kann motivieren, sich dann sehnsüchtig dem Gottesbild Jesu zuzuwenden, das er uns zeigt im Bild vom liebenden Vater und in Gleichnissen wie etwas dem vom Verlorenen Sohn oder vom guten Hirten.

Jesus, das zweite Element der Taufe: In seine Gefolgschaft sind wir hineingetauft. Auch mit IHM könnte man sich 2 Wochen lang beschäftigen: in Gebet, Meditation, Bibellesen, Gespräch. Mit dem, was IHM wichtig war: dass man sich von Gottes Liebe ergreifen und leiten lässt; dass diese Liebe – so wie beim IHM – auch uns zur Lebensgrundlage und so wichtig wird, dass man nichts mehr gegen IHN und gegen sie machen möchte. Dass wir durch diese Liebe seine Kinder werden, Söhne und Töchter, aber nicht als unmündige Gebots- oder Befehlsempfänger, sondern als Mit-Verantwortliche am Bau des Reiches Gottes.

Dann gäbe es noch 2 Wochen für den Hl. Geist, den wir ja auch schon bei der Taufe zugesagt bekommen haben. Er verdiente noch mehr Zeit, denn ohne IHN wäre alles nichts, verstünden wir nichts, vermöchten wir nichts, wären wir kraft- und glanzlos. In der Taufe war die Zusage: Du bist nicht nur auf deinen Geist, dein Können und Vermögen angewiesen, du hast die Möglichkeiten von Gottes Geist in dir. Bei der Firmung haben wir dann – vielleicht (?) – geantwortet: „Ja, ich möchte mit dem Hl. Geist und seinen Möglichkeiten leben.“

Was geschieht, wenn jemand aus dem Hl. Geist lebt, können wir an Jesus ablesen. Die Evangelien sind voll von solchen Geschichten. Aber auch an den Aposteln können wir das ablesen. Deren Wirken ist vor allem in der Apostelgeschichte beschrieben. Wozu er Hl. Geist alles fähig macht! Und dann wäre es auch sinnvoll, sich mit „Kirche“ zu beschäftigen, einer Frucht des Hl. Geist, mit den Bildern z. B. vom Leib Christi oder vom lebendigen Organismus in den Briefen des Apostels Paulus.

Ich ermutige euch, diese Zeit, den Weg durch die Fastenzeit, als Chance zu sehen, daraus einen geistlich erfüllten Weg zu machen – vielleicht anhand der Taufe und ihren 3 Hauptinhalten:

- Gott und seine Liebe,
- Jesus und sein Weg,
- der Hl. Geist und seine Möglichkeiten.

Amen.